

Unter der Dusche ist jeder ein Star

Sehr altersklug komisch: Woody Allens "To Rome with Love" im Kino



Von KATHARINA FIAL

Woody Allens erster Blick auf Rom ist ein flüchtiger Blick. Sonnenwarmes Licht fällt auf Häuserfassaden in Rottönen, Autos hupen sich durch den Kreisverkehr, es kracht ein Auffahrunfall. Keine Melancholie, keine Postkarten-Ansichten wie in "Midnight in Paris". Dieses Rom ist laut, schnell und voll von Touristen. Wer Geschichte und Mythos sucht, verirrt sich zunächst. Trifft dann zufällig einen Römer namens Michelangelo und verliebt sich in ihn. Oder stolpert zufällig seinem gealterten Filmstar vor die Kamera und lässt sich von ihm verführen.

Woody Allens Rom erfüllt die Begehrlichkeiten, für die es wie ein Sinnbild steht: Die nach ewiger Liebe und, mehr noch, die nach ewigem Ruhm. Es erfüllt sie wie das Hupen der Autos im Kreisverkehr – flüchtig und wie im Vorbeifahren. Für jeden gibts einen Hauch Glamour. Mehr nicht.

Auch die Figuren erscheinen zunächst wie im Vorübergehen. Amerikaner auf Rom-Urlaub, eingeborene Römer in ihrer kleinen Lebenswelt, Provinz-Italiener auf dem Sprung in eine verheißungsvolle Zukunft. 14 Protagonisten reihen sich zu einem episodischen Mosaik, verbunden durch den flüchtigen Ruhm, dem sie, mal zufällig, mal absichtsvoll begegnen. Woody Allen zeigt diese Figuren in einer Weise, die allen seinen

jüngsten Europa-Filmen eigen ist - sei es nun "Vicky, Cristina, Barcelona" (2008) oder "Midnight in Paris" (2011) - Mit Altersklugheit und tiefem Witz. Getragen von Milde und der immer noch unbändigen Lust auf die Komik des alltäglich Absurden. Pointiert bis ins kleinste sprachliche Detail.

Diesmal ist der unermüdliche Stadtneurotiker wieder mitten unter seinen Stars. Als gewohnt scharfzüngige Variation seiner selbst. Allen ist der New Yorker Opernregisseur Jerry im Ruhestand, der einfach nicht zur Ruhe kommen kann. In Rom, wo er mit seiner Frau Phyllis (Herrlich spröde: Judy Davis), seinem künftigen Schwiegersohn einen Besuch abstattet, entdeckt er den Leichenbestatter Gioncarlo (Fabio Armiliato), der unter der Dusche singt wie Caruso einst in der Mailänder Scala. Und weil er das nur unter der Dusche kann, steht fortan auf jeder Konzert- und jeder Opernbühne eine Duschkabine. Darin singt Gioncarlo unter fließendem Wasser und mit Rückenbürste den "Bajazzo" – in Opernkulisse und mit brav kostümierten Opernchor. Von Publikum und Kritik frenetisch bejubelt, verzichtet der einfache Mann auf weiteren Ruhm. Sein Entdecker indes sieht sich wieder einmal mehr von der Kritik verkannt. "Du bist eben deiner Zeit voraus", tröstet ihn seine Frau mit dem wunderbar trockenen Humor eines guten Sherrys.

Anders als der bescheidene Leichenbestatter kann der Durchschnitts-Römer und Familienvater Leopoldo (Roberto Benigni) von seiner Prominenz nicht genug bekommen.

Eines Morgens tritt er durch seine Haustür in ein unerwartetes Blitzlicht-Gewitter. Die Reporter-Meute - keiner weiß, warum - lässt ihn nicht mehr aus ihren Klauen und von ihren Mikrofonen: Seine durchschnittliche Lebensweise wird als Sensation verkauft, der Durchschnitts-Star künftig auf rote Teppiche und zu schönen Frauen unter die Bettdecke geladen. Benigni ist großartig in dieser Rolle: Immer eine Nummer zu dünn für seine Anzüge, taumelt er zwischen Stolz und Staunen.

Auch die anderen Stars dieses römischen Mosaiks glänzen. Alec Baldwin ist der Star-Architekt John, der mit dem Bau von Supermärkten zu zweifelhaftem Ruhm gelangte. Jetzt streift er durch das Künstlerviertel Trastevere auf der Suche nach den Idealen seiner Jugend. Findet sie in Gestalt des jungen Architekturstudenten Jack (Jesse Eisenberg) und sucht ihn fortan wie ein unsichtbarer Begleiter vor seinen Fehlern zu bewahren. Was nicht gelingt. Jesse verfällt den pseudointellektuellen Verführungskünsten der New Yorker Schauspielerin Monica (Herrlich affektiert: Ellen Page). Das Filmsternchen lässt ihn fallen wie eine heiße Kartoffel, als der ersehnte Anruf aus Hollywood kommt.

Dann ist da noch das wunderbar verklemmte Provinz-Pärchen Antonio und Milli (Alessandro Tiberi und Alessandra Mastronardi). Beide naschen – unerlaubter Weise – am Glamour der römischen High Society. Milli gibt sich ihrem Filmstar hin, Antonio wird von der Edelhure Anna (Sehr verführerisch in Rot: Penelope Cruz) in die Geheimnisse des gänzlichen unprovinziellen Liebeslebens eingeführt.

"Es gibt nur zwei Daseinsformen auf der Welt. Arm und unbekannt und reich und berühmt", sagt der arbeitslose Chauffeur dem einstigen Durchschnitts-Star Leopoldo, "Ich persönlich bevorzuge reich und berühmt".

Danke, Woody Allen, für diese 110 erhellenden Minuten.

Berlin, 18. 09. 2012